

Laibacher Wochenblatt,

Organ der Verfassungspartei in Krain.

Abonnements-Bedingnisse:

Nr. 63.
 Ganzjährig: Für Laibach fl. 4.— Mit Post fl. 5.—
 Halbjährig: : : 2.— : : 2.50
 Vierteljährig: : : 1.— : : 1.25
 Für Zustellung in's Haus: Vierteljährig 10 fr.

Donnerstag, den 3. November.

Insertions-Preise:

Einspaltige Petit-Zeile à 4 fr., bei Wiederholungen à 3 fr. — Anzeigen bis 5 Zeilen 20 fr.

1881.

Administration und Expedition:
 Herrngasse Nr. 12.
 Redaction: Herrngasse Nr. 7.

Officiöse Landtagspolemik.

In der Landtagsitzung vom 19. v. M. hat der Abgeordnete Dr. v. Schrey in der Debatte über die Verwaltungsreform behufs näherer, in Folge Ableugnens Seitens des Regierungstisches nothwendig gewordener Darstellung der Beeinflussung der Staatsverwaltung in Krain verschiedene Züge aus dem Leben und Wirken des Herrn Andreas Winkler in Krain zur Erörterung gebracht, welche dessen animose Haltung gegen die Verfassungspartei und dessen Befangenheit nationalen Aspirationen gegenüber nachzuweisen geeignet waren. Der anwesende Herr Landespräsident hat hierauf keine Antwort gefunden. Nunmehr aber, nachdem er eine öffentliche Discussion nicht mehr zu befürchten hat, tritt Herr Andreas Winkler — ob selbst, oder durch Einen seiner Pressföhllinge, wissen wir nicht — zur Feder, um dem erwähnten Abgeordneten die in der Landtagsitzung nicht zur Hand gewesene Antwort zu ertheilen. Und es stellte das Amtsblatt seinem Herrn und Meister zwei lange Spalten zur Verfügung pro domo zur Verfügung. Das Amtsblatt, im Eingange constatirend, daß Dr. v. Schrey in der fraglichen Sitzung sich mit demselben beschäftigte, schied sich merkwürdiger Weise aus diesem Grunde an, die verschiedenen Maßregeln der Regierung gegen die krainische Verfassungspartei — Unterdrückung des „Laibacher Tagblattes“, Maßregelung des Redacteurs der „Laibacher Zeitung“ etc. — aus dem Gesichtspunkte der Staatsnothwendigkeit zu verteidigen. Neues wird nicht gesagt; es wäre denn die verblüffende offene Erklärung, besagter Redacteur habe fallen müssen, weil er ein Freund und Genannungs-genosse des Abgeordneten Dr. v. Schrey war. Wir wollen dieß constatiren zum Beweise der Wichtigkeit unserer wiederholt aufgestellten Behauptung, daß nicht die journalistische Haltung des früheren Redacteurs der „Laibacher Zeitung“, sondern persönliche Anfeindungs-momente dessen Entfernung herbeiführten. Im Uebrigen können wir dem Herrn Andreas Winkler auf das von ihm gewählte Schlachtfeld, wo Wind und Sonne nicht gleich vertheilt sind und uns der dem Herrn Landespräsidenten durch Confiscationsparagraphe geschützte Communitätshinterhalt nicht zu Gebote steht, nicht folgen. Der ehrenwerthe Herr Landespräsident mag jedoch gewiß sein, daß derlei nachgeborene Erwägungen seines Amtsblattes die offene Besprechung in Zukunft nicht hindern werden, und daß das Wort, dort wo es durch das Gesetz geschützt zu erschallen berufen ist, nicht fehlen wird, um öffentlichen Meinung über das Wirken der Staatsverwaltung in Krain zum rückhaltlosen Ausdruck zu verhelfen.

über das Siechthum des „Laibacher Tagblattes“ gedenken, so geschieht dieß nur zu dem Ende, um zu erklären, daß es keine Schande, sondern gerade das Gegentheil ist, wenn eine politische Partei für ihr publicistisches Organ materielle Opfer bringt. Sind ja doch die Actionäre der Narodna Tiskarna um den größten Theil ihres Actienverthes gekommen, weil die Kosten des „Slov. Narod“ ihr Capital verschlangen, freilich hauptsächlich darum, weil die slovenischen Zeitungsredacteurs wohl bezahlt sein und in ihrer nationalen Opferwilligkeit ihre Existenz finden wollen. Wenn endlich das Amtsblatt die Wähler des Abgeordneten Dr. v. Schrey berufen crachtet, zu entscheiden, ob die Besprechung der Aera Winkler in Krain eine Landes-Angelegenheit und somit zur Behandlung im Landtage geeignet sei, so antworten wir, daß wir dieser Entscheidung mit aller Gemüthsruhe entgegensehen. Das Regime Winkler ist nun einmal leider eine krainische Landesangelegenheit und wofern sich, wie jüngst bei der Reformdebatte, noch einmal die Gelegenheit finden wird, diese Angelegenheit vom Gesichtspunkte dessen, was dem Lande noththut, zu erörtern, werden, wenn sich dieses Regime nicht ändert, auch dessen Erfolge in der Landtagsstube wieder auf die Tagesordnung kommen, freilich wünschten wir selbst, „daß wir es nicht mehr nothwendig hätten!“

Ein Mahnruf an den Grafen Taaffe.

Wien, 26. October.

Die Schlußsitzung des böhmischen Landtages gestaltete sich durch die politischen Kundgebungen des Fürsten Schönburg und des Fürsten Carlos Auersperg zu einem Ereignisse von großer Bedeutung. Aus dem Munde des Fürsten Schönburg, welcher zur Wahrung seines persönlichen Standpunktes offen und loyal seine Opposition zur gegenwärtigen Regierung constatirte, vernehmen wir den entschiedenen Ausdruck der Gesinnung des unabhängigen Abgeordneten, des warm fühlenden Patrioten, der sein Oesterreich liebt und es tief in sein Herz eingeschlossen und der seinem Schmerz, dieses geliebte Reich auf einer Bahn zu erblicken, die unmöglich zum Heile desselben führen kann, gerechten Ausdruck zu geben sich gedrängt fühlt. Fürst Auersperg ist vom Kaiser auf einen Posten berufen, der es ihm zur Pflicht macht, in Bezug auf beide Nationalitäten eine gleichberechtigte Objectivität an den Tag zu legen. Der Oberstlandmarschall hat es in der That auch mit einer gewissen Aengstlichkeit vermieden, irgend etwas zur Sprache zu bringen, was auch nur als eine Anspielung auf die Zwiespältigkeit der beiden Nationalitäten gedeutet werden könnte; er hat hiebei aber doch die Regierung an empfindlichster Stelle getroffen, und der Schlag, den er ihr versetzt hat, ist um so empfindlicher, da er sich dieser Aufgabe mit der größten Freiheit ent-

ledigte, indem er zu seiner Ansprache ein Thema wählte, in welchem sich die Einmüthigkeit der Deutschen und Tschechen wider die Regierung in überraschender Weise kundgegeben — nämlich die entschiedene Ablehnung der Regierungsvorlage über die Verwaltungsreform. Er trat bei dieser Gelegenheit entschieden ein für die Autonomie der Gemeinde, welche die Deutschen eben so wenig, wie die Tschechen angetastet sehen wollen, und auch das kernige Wort von dem „Erwürgen der öffentlichen Meinung durch ein gehorsames Subject“ ist für beide Nationalitäten gesprochen worden, denn hauptsächlich leiden ja auch die tschechischen Zeitungen unter dem gegenwärtigen Pressregime, und die officiösen Organe spielen komisch genug die Thatsache, daß nicht nur deutsche, sondern auch tschechische Blätter der Confiscation verfallen, als Unparteilichkeits-Trumpf aus. Als ob es den Deutschen darum zu thun wäre, daß auch tschechische Blätter confiscirt werden! Nein! Sie wollen vielmehr, daß weder die deutschen noch die tschechischen Blätter confiscirt werden!

Die politische Wichtigkeit der Kundgebung der beiden genannten Fürsten läßt sich in ihrer ganzen Höhe erst ermessen, wenn man die Bedeutung in Betracht zieht, welche von der deutschliberalen Partei dem verfassungstreuen Großgrundbesitz Böhmens von jeher beigelegt wurde. Leichten Herzens brachte sie mitunter schwere Opfer, um nur der Waffenbruderschaft dieses nicht verlustig zu werden; denn selbst Männer des vorgeschrittenen Liberalismus, wie Dr. Kopp, Dr. Sturm anerkannten von jeher, daß der verfassungstreue Großgrundbesitz durch das ihm innewohnende moderirende Element, wie durch seine größere Reserve in der Auserung nationaler Gesinnung ein einigendes Bindemittel auf dem Wege des nicht überstürzten Fortschrittes bilde. Und aus der Curie des böhmischen Großgrundbesitzes heraus erschallt nun der Mahn- und Warnruf an den Grafen Taaffe. Die Fürsten Auersperg und Schönburg rufen dem von dem Weihrauch eines J. J. Strejschowski betäubten Grafen Taaffe Halt zu. Seine eigenen Standesgenossen, dieselben Männer, die er, auf seinen unbezweifelten Patriotismus pochend, zum Compromiß beredet hatte, sie wenden sich ab von ihm. Dämmert nicht endlich in dem Grafen Taaffe die ängstliche Frage auf, ob er sich auf dem im besten Glauben eingeschlagenen Wege nicht zu weit vorgewagt habe? Fühlt er noch immer nicht, daß er der Geführte und nicht der Führer ist?

Aus dem Landtage.

Am Samstag den 22. v. M. wurde der Landtag nach vierwöchentlicher Dauer geschlossen. In den letzten Tagen war die Thätigkeit des Landtages eine derartig rege geworden, daß Sitzungen von sechs-, ja sogar siebenstündiger Dauer abgehalten

wurden. Da wir heute noch nicht im Besitze der stenographischen Protokolle der Landtagsverhandlungen sind, wohl aber dieselben bis zum Erscheinen des nächsten Blattes uns gesichert sind, so theilen wir aus den von uns noch nicht besprochenen Sitzungen mit, daß der Landtag in der Sichelburger Frage sich den Anschauungen des Majoritätsberichterstatters anschloß und sowohl Herr Deschmann, als auch der Berichterstatter N. v. Savinschegg in der Debatte über diese Fragen Reden hielten, deren Wiedergabe unsere Leser interessieren dürfte. Nicht minder interessant war die Debatte über die Errichtung einer Ackerbauschule in Laibach, an der sich Hofrath v. Kaltenegger und Herr Deschmann seitens der Majorität beteiligten. In der letzten Landtagsitzung wurde seitens der Abg. Baron Apfaltrern und Poklukar dem Landeshauptmann Grafen Gustav Thurn der Dank für die Leitung der Landtagsitzungen ausgesprochen.

Weil uns, wie wir bereits erwähnt, jene Reden, die wir nach den stenographischen Aufzeichnungen zu bringen die Absicht haben, noch fehlen, wollen wir für diesmal aus dem Referate in der Sichelburger Frage, wie es der Herr Majoritätsberichterstatter Ritter von Savinschegg vertrat, Einiges wiedergeben.

Unwiderlegbar ist die Thatsache, daß die Stände des Herzogthums Krain, dessen integrierende Bestandtheile Marienthal und Sichelburg sind, große Geldopfer für die im Jahre 1574 gebaute Festung Karstadt bringen mußten, daß sie auch für die Besoldung der Truppen mit hohen Jahresbeiträgen aufzukommen gezwungen waren; unwiderlegbar weiters ist die Thatsache, daß Krain in seinem ehemaligen territorialen Umfange vielseitige Verluste erfahren mußte und nicht mehr in die Lage kommen konnte, seine Rechte — beispielsweise auf Fiume und die übrigen verlorenen Territorien zur Geltung zu bringen.

Das Verlangen nach einer Restitution für diese großen Opfer ist gewiß nur recht und billig, und ebenso gerechtfertigt die Verwahrung gegen eine weitere Verzögerung der endlichen Lösung der Reincorporationsfrage.

Der ursprüngliche Zweck der Widmung dieser beiden Territorien hat nun aufgehört.

Die Ansiedlung erfolgte unter der Bedingung der steten Waffenbereitschaft, und unter Verleihung gewisser Freiheiten und Privilegien. Dieß war die Veranlassung zu der Exemption dieses Theiles Krains von der Verwaltung der Stände des Landes Krain. — Das Rechtsverhältniß dieser eigentlich krainischen Militärgrenzer war ein wahres Lebensverhältniß. —

Als im 18. Jahrhunderte die Grenzer in Regimenten organisiert wurden, fielen die beiden krainischen Enclaven Marienthal und Sichelburg, und zwar im Jahre 1746 zu dem damals errichteten Sluiner Grenz-Infanterie-Regimente Nr. 4, und wurden dem Generalate Karstadt einverleibt.

Das a. h. Patent vom 7. Mai 1850 brachte die erste durchgreifende Veränderung in das Verhältniß der Militärgrenze zum a. h. Kriegsherrn, indem nach § 11 desselben das Lebensverhältniß ausdrücklich aufgehoben, und den Grenzcommunionen ihre rechtmäßigen Besitzungen für sich und ihre Nachkommen als wahres beständiges Eigenthum überlassen wurden. (§ 10 des Statutes.)

Nachdem der a. h. Kriegsherr die Grenzer nunmehr ihrer militärischen Unterordnung enthoben hat, so erscheint es im Natur- und Völkerrechte begründet, daß die ehemaligen Grenzer Angehörige derjenigen Länder sind, auf deren Grund und Boden das Grenzinstitut gegründet wurde.

Aus dem Wesen dieses Grenzinstitutes folgt aber auch, daß dasselbe niemals eine andere als eine Reichsinstitution — als eine kaiserlich österreichische Institution im vollsten Sinne ihrer hohen Bedeutung

— war. Sie hatte keinen nationalen Charakter — sie war durch und durch kais. königl. österreichisch. — Treu und ehrlich kämpften die Grenzer und mit ihnen die Sichelburger und Marienthaler für Kaiser und Reich und muthig folgten sie der schwarzen Fahne, Haus und Hof, Weib und Kind verließen sie, um ihrem Kaiser auf den Schlachtfeldern im Norden und Süden zum Siege zu verhelfen! und nach Hause zurückgekehrt, leisteten sie unverdrossen weiter ihren Militärdienst.

Durch die musterhafte Leitung der bestandenenen Militärschulen der Civilisation zugänglich gemacht, fühlen sich die ehemaligen Grenzer nunmehr in freier Bewegung ebenso als Oesterreicher wie früher, und wissen nur zu gut zu unterscheiden, welche Gesetze ihnen, ob die in Croatien herrschenden oder die ihnen wohl bekannten in dieser Hälfte der Monarchie geltenden zum Vortheil gereichen!

Anknüpfend an diese Behauptung glaubt die Majorität des Verwaltungs-Ausschusses noch hervorheben zu sollen, daß es allerdings ganz richtig in der oft erwähnten Note des königlich ungarischen Ministeriums bemerkt wird, daß die rechtliche und politische Organisation des Communion-Wesens den österreichischen Erbländern ganz fremd ist; allein das ist nur eine Wohlthat für diese österreichischen Länder und eine Aufhebung des Communion-Wesens wäre auch für die beiden Gebiete Sichelburg und Marienthal eine der ersten Bedingungen für deren bessere und materielle Existenz!

Es erübrigt noch zu entgegnen, daß die in der ungarischen Note angedeuteten Rechtsverhältnisse der Geislichkeit in befriedigender Weise, sei es durch eine tatsächliche Ausscheidung der nach Verhältniß dieser Gebiete zu dem übrigen ehemaligen Grenzlande zu berechnenden Quote von den für die Dotation der Geislichkeit bestimmten Fondscapitalien, oder in einer sonst zu vereinbarenden Weise gelöst werden könnten.

Demgemäß hält die Majorität des Verwaltungs-Ausschusses an dem ungarischerseits anerkannten Rechtsstandpunkt fest, und kann nicht umhin, die Geneigtheit zu einer, beide Reichshälften nach Thunlichkeit befriedigenden Austragung der Territorial-Angelegenheit auszusprechen. Bei den dießfälligen Verhandlungen wolle auch das eminent wichtige Interesse, welches das Land Krain an dem Bau der Eisenbahn durch Unterkrain und den Anschluß derselben an die ungarisch-croatischen Bahnen hat, im Auge behalten werden. Die Lösung der Territorialfrage könnte daher von jenen politischen Rücksichten geleitet werden, welche der internationalen Beziehung zum Königreiche Ungarn Rechnung zu tragen geeignet wären, demnach sollte es Aufgabe der hohen k. k. Regierung sein, jene allfälligen Gesichtspunkte, welche in diesem Berichte nicht vorhergesehen wurden, und sich bei Fortsetzung der Verhandlungen mit der königlich ungarischen Regierung im Sinne und in Ausführung des Gesetzes vom 8. Juni 1871, N.-G.-Bl. Nr. 49 ergeben sollten, im Interesse des Reiches und des Landes zu erwägen, und die Erörterungen hierüber der weiteren Schlußfassung des Landtages vorzubehalten.

Demgemäß beantragt die Majorität des Verwaltungsausschusses:

Der hohe Landtag wolle folgende Resolution beschließen:

Der Landtag des Herzogthums Krain nimmt die in der Regierungsvorlage vom 25. September d. J., Z. 1628, betreffend die zukünftige Stellung des Sichelburger Districtes und der Gemeinde Marienthal enthaltene Mittheilung, daß das k. k. Ministerium der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder im Sinne des Reichsgesetzes vom 8. Juni 1871, N.-G.-Bl. Nr. 49, die Ansprüche des Landes Krain auf das besagte Gebiet bei dem königlich ungarischen Ministerium auf Grund der in dem der Regierungsvorlage beigezeichneten Memorialen

enthaltenen Urkunden und Belege zur Anerkennung gebracht, sowie die von der königlich ungarischen Regierung in ihrer Note vom 4. Juli 1881, Z. 2265, abgegebene Erklärung, daß sie die erhobenen Ansprüche Krains auf die Zugehörigkeit des Districtes Sichelburg und der Gemeinde Marienthal im Principe anerkenne, zur befriedigenden Kenntniß; dagegen ist der Landtag nicht in der Lage, dem von der königlich ungarischen Regierung in ihrer besagten Note gestellten Ansuchen, daß das Sichelburg-Marienthaler Territorium aus Oportunität- und administrativen Rücksichten in seinem bisherigen Verbands mit Croatien belassen werde, zuzustimmen.

In Erwägung, daß das Land Krain im Verlaufe der Zeiten ohne Zustimmung seiner Landesvertretung in seinem ehemaligen territorialen Umfange mannigfache Einschränkungen erfahren mußte, weshalb nur auf die Lostrennung des Fiumaner Territoriums von Krain hingewiesen wird;

in Erwägung, daß bei dem mit dem Gesetze vom 8. Juni 1871 zu Stande gekommenen Uebergang eines Theiles der Militärgrenze aus der Militär- in die Civilverwaltung von der Entschädigung Krains und der innerösterreichischen Länder bezüglich der von ihnen gemachten Investitionen in den zu den einstigen Meergrenzen gehörigen Festungen der späteren Militärgrenzdistricte ganz abgesehen wurde;

in Erwägung, daß für die territoriale Abgrenzung Krains, beziehungsweise dieser Reichshälfte gegen Ungarn, beziehungsweise Croatien, zum Theile der Lauf des Kupaflusses, und weiterhin das natürliche Bollwerk, das Utkofengebirge mit sammt den Abhängen des Sichelburger Territoriums von unbestrittener Bedeutung sind;

in weiterer Erwägung, daß die Verkehrsbeziehungen der Enclave Marienthal und des Sichelburger Districtes zu Krain sehr lebhaft sind und der Grundbesitz der genannten Territorien auf krainischem Gebiete ein bedeutender ist, womit die Homogenität der beiderseitigen Interessen constatirt und eine sichere Grundlage für die völlige Einbeziehung der genannten Districte nach Krain geboten ist, —

in schließlicher Erwägung, daß für die geregelte Administration des Gebietsumfanges der k. k. Bezirkshauptmannschaft Tschernembl sowohl beim Bestande der Marienthaler Enclave als der mannigfach ausbuchenden Grenze längs des Mottlinger Gerichtsbezirkes vielseitige Schwierigkeiten und Unzukömmlichkeiten sich ergeben — findet der Landtag im Landes- als auch im Reichsinteresse — bei den durch das Reichsgesetz vom 8. Juni 1871, N.-G.-Bl. Nr. 49 anerkannten Ansprüchen Krains auf den Sichelburger District und die Gemeinde Marienthal im vollen Umfange der einstigen Zugehörigkeit derselben zu Krain zu verharren.

Es wird daher die k. k. Regierung ersucht, in diesem Sinne die Verhandlungen mit dem königlichen Ministerium mit Benützung der im Bericht niedergelegten Andeutungen zu Ende zu führen, und im nächsten Reichsrathe die bezüglichen Regierungsvorlagen einzubringen.

In der Museumfrage wurden nachstehende Anträge angenommen:

1. Der Beschluß der Generalversammlung der krainischen Sparcasse vom 3. Mai l. J., womit für den Bau eines eigenen, bis 10. Mai 1890 aufzuführenden Museumgebäudes mit der Benennung „Rudolfinum“ die Hälfte der mit dem Ankaufe des Bauplatzes und der Ausführung des Gebäudes sowie der innern Einrichtung verbundenen Kosten mit dem Gesamthöchstbetrage pr. 100.000 fl. gewidmet wurde, wird mit dem Ausdrucke des Dankes des Landes Krain für diese hochherzige Widmung zur Kenntniß genommen, und es sind die weiteren Kosten des Bauplatzes, des Baues und der

innern Einrichtung des neuen Musealgebäudes im Maximalbetrage von 100.000 fl. im Sinne der nachfolgenden Beschlüsse aufzubringen.

2. Behufs Erwirkung der Allerhöchsten Genehmigung, der Anstalt die Benennung „Rudolfinum“ beilegen zu dürfen, ist Allerhöchsten Ortes durch eine unter Führung des Herrn Landeshauptmannes an das a. h. Hoflager zu entsendende Deputation einzuschreiten.

3. Hat sich der Landesauschuß mit der kaiserlichen Sparcasse wegen Wahl des Bauplatzes, sowie wegen des in diesem Gebäude ebenfalls zu unterbringenden gewerblichen Museums in's Einvernehmen zu setzen und bei definitiver Feststellung des Bauplanes sich vor Augen zu halten, daß dem Raumverhältnisse für die Sammlungen zur Förderung der Landeskunde im weitesten Sinne des Wortes, sowohl in naturwissenschaftlicher als geschichtlicher und archivalischer Beziehung, ferner zur Väterung des Kunstsinnes und zur Emporbringung des Gewerbes, auch den Bedürfnissen der Zukunft Rechnung getragen, in der äußeren Ausschmückung des Gebäudes den architektonischen Anforderungen eines öffentlichen Gebäudes mit Vermeidung unnützer, kostspieligen Aufwandes Genüge geleistet werde, bezüglich der Unterbringung der am Museum bediensteten nur das strikte Bedürfnis der Ueberwachung des Hauses und der darin befindlichen Sammlungen maßgebend sein soll, und die Gesamtkosten inclusive des Grundankaufes und der innern Einrichtung den Maximalbetrag von 200.000 fl. nicht übersteigen dürfen.

4. Der Verkauf des Lycealgebäudes ist nach Eignung zu beschleunigen, sowie auch der Verkauf des Hauptwachgebäudes nebst Hofräumen zu bewirken und wird der Landesauschuß ermächtigt, den von ihm bestmöglich zu erzielenden Erlös dieser Objecte zum Museumbaue zu verwenden.

5. Das Vermögen des Musealfondes per 33.919 fl., in soferne nicht bestimmte Widmungen entgegenstehen, zu realisiren, der dießfällige Erlös zum Museumbaue zu verwenden, wogegen das Land Krain sich verpflichtet, dem Musealfonde die hiedurch entgehenden Bedeckungsmittel künftig aus dem Landesfonde zu beschaffen.

6. Der Landesauschuß wird angewiesen, die löbliche Stadtgemeinde Laibach wegen Leistung eines angemessenen Beitrages zu begrüßen, und einen Aufschuß an alle Patrioten und Freunde Krains zu richten, den Museumbau durch freiwillige Beiträge zu unterstützen, welche sofort nach Empfang bis zur dießfälligen Verwendung nutzbringend angelegt werden sollen.

7. Sollte der Verkauf des Lyceal- und Hauptwachgebäudes gegen Erwarten nicht gelingen oder sich verzögern, so wird der Landesauschuß ermächtigt, ein Darlehen zu Lasten des Landesfondes bis zu jenem Höchstbetrage aufzunehmen und zum Museumbaue zu verwenden, welches durch Vermietung der dießfälligen Localitäten mit 5% per anno nachträglich verzinst werden kann.

8. Insofern der Maximalbetrag von 100.000 fl. durch die ad 4, 5, 6, 7 beantragten Mittel nicht gedeckt erscheint, wird der Landesauschuß ermächtigt, den Abgang aus dem Landesfonde durch einen unübersteigbaren Betrag von höchstens 30.000 fl. zu decken.

9. Zur Aufbringung der nach den Beschlüssen 7 und 8 erforderlichen Geldmittel sind Anlehen nach Bedarf gegen Verpfändung eines entsprechenden Theiles der Landesfondsobligationen aufzunehmen, eventuell wenn diese Darlehen zuzüglich des Zinsfußes äquivalentes, welches von den Obligationen bezahlt werden muß, ebensoviel kosten, als das Ertragsvermögen der Obligationen beträgt, ein entsprechender Betrag von Obligationen zu verkaufen. Der Landes-

ausschuß wird angewiesen, die a. h. Sanction der Beschlüsse 4, 5, 7, 8, und 9 zu erwirken.

Der Landesauschuß wird angewiesen, mit dem Bau erst dann zu beginnen, wenn die Beiträge aus den Beschlüssen ad 4, 5, 6, 7, 8 und 9 sicher gestellt erscheinen werden.

Das italienische Königspaar in Wien.

Die hohen italienischen Gäste König Humbert und Königin Margherita sind am Donnerstag Abends in Wien eingetroffen. Zu ihrem Empfange hatten sich auf dem Perron des Südbahnhofes gegen 7 Uhr der Landescommandirende FML. Baron Philippovic, Divisionär FML. Baron Jovanovic und Brigadier GM. Edler v. Mez, dann Statthalter Baron Possinger, Polizeipräsident Baron Marx und Bürgermeister Dr. v. Newald eingefunden. Die Ehrencompagnie mit Fahne und Musik hatte das 34. Infanterieregiment „Wilhelm I., deutscher Kaiser und König von Preußen“ beige stellt. Zehn Minuten nach 7 Uhr erschien der Kaiser und mit demselben die Erzherzoge Kronprinz Rudolph, Karl Ludwig, Franz Ferdinand d'Este, Stephan, Eugen, Wilhelm; etwas später kamen die Erzherzoge Albrecht und Rainer. Der Kaiser, welcher die Marschallsuniform trug, besichtigte unter den Klängen der Volkshymne die aufgestellte Ehrencompagnie und conversirte dann längere Zeit mit dem Herrn Statthalter. Um halb 8 Uhr fuhr der aus acht Wagen bestehende, vom Generaldirector Schüler geleitete Separathofzug in die mit elektrischem Lichte blendend hell erleuchtete und mit lebenden Blumen decorirte Halle ein, während die Musikcapelle die italienische Volkshymne spielte. Die Begrüßung des italienischen Königspaares durch den Kaiser war eine sehr herzliche; König Humbert wurde vom Kaiser zwei Mal umarmt. Nachdem auch die anwesenden Erzherzoge die italienischen Monarchen bewillkommt hatten und die Ehrencompagnie besichtigt war, erfolgte die Vorstellung der Dignitäre durch den Kaiser, welcher sodann der Königin Margherita den Arm reichte und sich mit ihr durch den Hofwartesalon über die mit Teppichen belegte Stiege durch das ebenfalls reich mit Blumen und mit Fahnen in den österreichischen und italienischen Farben decorirte große Vestibule zu den bereit stehenden Hofequipagen begab; König Humbert folgte zur Rechten des Kronprinzen Erzherzog Rudolf. Die Königin, eine zarte und schlanke Frauengestalt mit feingeschnittenen, freundlichen Zügen voll gewinnender Anmuth, trug ein dunkles Reisekleid, der König die blaue, reich verschürzte italienische Generalsuniform. König Humbert, dessen Gesichtszüge an seinen Vater erinnern, dem er sonst an Körpergestalt nur wenig gleicht, ist bereits ziemlich ergraut. Den Monarchen folgten die Erzherzoge, dann die Ehrencavaliere Graf Pejacevic, Graf Wilczek, Flügeladjutant Major Graf Orsini-Rosenberg und Graf Franz Bellegarde, die Botschafter Graf Robilant und Graf Wimpffen mit Gemalinnen, die Minister Mancini und Depretis u. s. w. Als der Zug über die Treppe und durch das Vestibule sich begab, wurden die Monarchen von dem dort dichtgedrängt stehenden Publikum mit Hochrufen begrüßt; dieselben erneuerten sich auf dem Platze vor dem Bahnhofe, wo die Equipagen bestiegen wurden und wo ebenfalls eine sehr zahlreiche Volksmenge sich angeammelt hatte.

In der Hofburg, die nicht weniger dicht von Menschen umlagert war wie der Südbahnhof, begann gegen 7 Uhr die Auffahrt sämmtlicher Minister, welche sich zur Bewillkommung des italienischen Königspaares im großen, im ersten Stocke gelegenen Appartement versammelten. Die obersten Hof-Charzen, die Garde-Capitäne und die Hofdienste, welche bereits früher in der Burg anwesend waren, verfügten sich um halb 8 Uhr in das große Appartement und

harrten dort der Ankunft der Kaiserin. Um $\frac{3}{4}$ 8 Uhr erschien Ihre Majestät in Begleitung der Kronprinzessin Stephanie, der Prinzessin Gisela und der Erzherzoginnen, und ward von den zum Empfange Versammelten ehrfurchtsvoll begrüßt. Wenige Minuten vor 8 Uhr passirten die ersten vom Südbahnhofe kommenden Hofwagen unter dem Trommelwirbel der in's Gewehr tretenden Wache das äußere Burgtor und lenkten dann beim Erzherzog-Karl-Monument zur Bellaria hin. Dortselbst wurden die Herrschaften von dem ersten Obersthofmeister Prinzen zu Hohenlohe und dem Ceremonienmeister Grafen Hunyady empfangen und unter deren Borantritt in das große Appartement geleitet. Dort wurden die hohen Gäste von der Kaiserin, der Kronprinzessin Stephanie, der Prinzessin Gisela und den Erzherzoginnen auf das Wärmste begrüßt, worauf die gegenseitige Vorstellung der österreichischen Würdenträger und der Suite des italienischen Königspaares stattfand. Das italienische Königspaar, sowie auch die kaiserliche Familie zogen sich hierauf zum Toilettewechsel in ihre Appartements zurück. Ungefähr eine halbe Stunde später fand nach vorheriger ceremonieller Meldung durch den Oberstküchenmeister Grafen Wolfgang Rinsky im Marmorsaal das Souper statt. An demselben theilnahmen sich im Ganzen neun Personen, der Kaiser, die Kaiserin, König Humbert, Königin Margherita, Kronprinz Rudolph, Kronprinzessin Stephanie, Herzog Ludwig in Baiern und Prinz Leopold mit Prinzessin Gisela. Die Sitze waren in der Weise eingetheilt, daß Kaiser Franz Joseph an der Seite der Königin Margherita und denselben gegenüber in der Mitte der Tafel König Humbert an der Seite der Kaiserin zu sitzen kamen. Die Hof-Dienerschaft servirte in Gala-Uniform; es wurde auf Gold- und Silber-Service gespeist. Gleichzeitig fand im anstoßenden Saale die Marschallstafel zu 28 Bedecken statt. An derselben speisten die obersten Hofwürdenträger und ein Theil der Suiten des Kaisers und der Kaiserin, sowie des italienischen Königspaares.

Locale Nachrichten.

(Verschiedene Anschauungen.) Es hat allgemein sehr peinlich berührt, daß der Landespräsident Herr Andreas Winkler in jener Landtags-sitzung, in welcher die nationalen Wortführer sich die impertinentesten Ausfälle und ungegründetsten Anschuldigungen des Landes Schulinspectors Herrn Pirker erlaubten, dagegen nur eine sehr mattferzige Erwiderung fand, die unfinnigsten Anwürfe — beispielsweise jene, Herr Pirker hätte seine Amtsthätigkeit unter Gendarmenbegleitung antreten müssen — statt mit einer energischen Abfertigung mit der billigen Phrase, — ihm — dem Herrn Landespräsidenten — sei von dieser, nicht während seiner Amtswirksamkeit vorgefallen sein sollenden Thatsache — „nichts bekannt“, beantwortete, und daß er dagegen sogar in eine meritorische Beantwortung der Vorwürfe wegen des bekannten Vorganges in Gottschee einging, obwohl es ihm bekannt war, daß es sich auch dießfalls nur um eine bei den Haaren herbeigezogene Beschuldigung, um einen harmlosen Vorfall handelte, dessen Erörterung im Landtage einfach mit der entschiedenen Erklärung des Regierungsvertreters, daß das Angeführte auf Unwahrheit beruhe, übrigens mit dem verhandelten Gegenstande in keiner Beziehung stehe, abzuschneiden gewesen wäre. Wie anders die Regierungschefs in anderen Kronländern dergleichen muthwillige Anwürfe abzuweisen verstehen, hat sich im böhmischen Landtage gezeigt, wo der Statthaltereileiter Baron Kraus den tschechischen Angriffen einzelner Redner gegen den Landes Schulrath und die Schulorgane gegenüber die Behörden mit aller Wärme in Schutz nahm, indem er wörtlich erklärte: „Ich wollte mit aller Beruhigung die Anklagen und Verdächtigungen,

welche hier ausgesprochen wurden, jenem großen Theile der Bevölkerung überlassen und ruhig anheimstellen, welcher trotz aller Agitationen und Bearbeitungen sich noch ein richtiges Verständniß für das, was ihm wirklich frommt und noththut, erhalten hat, und glaube, daß ich mit voller Berechtigung einem Urtheile hätte entgegensehen können, welches nicht durch Leidenschaft und politische Parteilichkeit getrübt worden ist. Ich erlaube mir, übergehend auf die Anklagen, welche vorgebracht worden sind, dem hohen Hause ergebenst zu erklären, daß ich, seitdem ich die Ehre habe, hier zu sein, die Art und Weise der Amtirung aller mir unterstehenden Behörden, sowohl der politischen als der Schulbehörden, strengstens überwache und mit großer Gewissenhaftigkeit mich dieser Ueberwachung unterziehe, und ich darf hier angeführt des hohen Hauses constatiren, daß von allen Seiten, daß von jedem Einzelnen mit musterhafter Pflichttreue und Hingebung gewiß so amtirt wird, daß Niemand eine Verdächtigung sich erlauben kann. Allerdings muß ich bei dieser Erklärung von der Erwartung ausgehen, daß das hohe Haus mir, als Statthaltereileiter, auch das Recht zuerkennen werde, bei Beurtheilung der Amtsthätigkeit der mir unterstehenden Organe und Individuen von anderen Gesichtspunkten auszugehen, als es bei jenen Herren der Fall ist, die sich auf die Anklage verlegt haben. Ich erlaube mir schließlich auch noch zu erklären, daß ich gewiß bei begründeten Anklagen die Schuldtragenden strengstens zur Verantwortung ziehen werde. Dagegen erlaube ich mir auch an den Gerechtigkeitssinn zu appelliren, und erkläre, daß ich es für meine heiligste Pflicht halte, gegen alle unbegründeten Anklagen mit aller Entschiedenheit und mit dem ganzen Muthen, den diese gute Sache erheischt, einzutreten, und daß ich meine Untergebenen gegen Jedermann vertheidigen und schützen werde.“ — Wir enthalten uns jedes Commentares und empfehlen nur die Haltung des Statthaltereileiters Baron Kraus als Beispiel wirklicher „Objectivität“ einer aufmerksamen Würdigung.

— (Die Interpellationsbeantwortung in Betreff der „Laibacher Zeitung“.) Die Interpellation in Betreff der „Laibacher Zeitung“ hat Landespräsident Winkler in nachstehender Weise beantwortet: In der Sitzung vom 20. v. M. haben der Herr Abgeordnete Dr. Robert v. Schrey und Genossen die Interpellation an die Regierung gerichtet: „Ist die k. k. Regierung geneigt, die Verfügung zu treffen, daß den Verhandlungen des h. Landtages die objective Berichterstattung in der „Laibacher Zeitung“ gesichert und der vorzeitige Abdruck der Ausschußberichte untersagt werde?“ Ich habe die Ehre, diese Interpellation nachstehend zu beantworten: Die Berichterstattung über die Landtagsverhandlungen in der „Laibacher Zeitung“, welche, wie alle Mittheilungen im nichtamtlichen Theile dieses Blattes, sich der directen Einflußnahme der Regierung entzieht, kann selbstverständlich auf die Genauigkeit stenographischer Berichte keinen Anspruch erheben. Der Redaction kann der Kosten wegen nicht zugemuthet werden, einen Stenographen als Berichterstatter zu halten und würde auch der beschränkte Raum in der Amtszeitung eine vollständige Reproducirung der Verhandlungen nicht zulassen. Im übrigen ist es allerdings Pflicht der Redaction, nur wirklich Gesprochenes und Geschehenes in ihren Berichten über die Sitzungen des h. Hauses zu bringen. Wenn die Erwähnung mancher Geschehnisse oft auch unangenehm berühren mag, so kann doch der Redaction daraus, daß sie dieselben dem Publikum nicht vorenthält, kein Vorwurf erwachsen und zwar umfoweniger, als die tendenziös gefärbten Berichte der übrigen Localen und auch der auswärtigen Pres-

organe dem Publikum ein richtiges Bild der Landtagsverhandlungen nur ausnahmsweise bieten. Die Regierung wird — insbesondere in Rücksicht auf den letzterwähnten Umstand — der Redaction der „Laibacher Zeitung“ stets ihre vertragsmäßige Verpflichtung gegenwärtig halten, nämlich über die Verhandlungen des hohen Landtages, wie über alle übrigen Vorkommnisse in objectiver Weise zu berichten. Ob aber die einzelnen Berichte auch wirklich ein objectives Bild der Verhandlungen bieten — dies zu beurtheilen, muß sich die Regierung vorbehalten, indem der Begriff „objectiv“ vom Parteistandpunkte aus oft sehr „subjectiv“ aufgefaßt wird. Anlangend den zweiten Punkt der Interpellation, nämlich den vorzeitigen Abdruck eines Ausschußberichtes in der Amtszeitung, kann ich dem hohen Hause die Versicherung geben, daß die Redaction damit — indem sie nach dem herrschenden Gebrauche vorging — nur den Intentionen des hohen Hauses zu dienen glaubte. Falls aber dem hohen Hause der publicistische Usus, wichtigere Ausschußberichte noch vor der Besprechung in der Plenarsitzung zur Information des Publikums zu bringen, nicht genehm sein sollte, so wird die Redaction der Amtszeitung dies in Zukunft unterlassen.“ Daß die Antwort auf die Fragen der Interpellanten eine widerspruchsvolle ist, kann man aus dem entnehmen, daß an einer Stelle gesagt wird, daß die Mittheilungen in der „Laibacher Zeitung“ im nicht amtlichen Theile sich der Einflußnahme der Regierung entziehen und es an anderer Stelle wieder heißt, daß die Regierung der „Laibacher Zeitung“ stets ihre vertragsmäßige Verpflichtung vor Augen halten wird: Wo ist da eine Consequenz? Entweder muß das Eine, oder das Andere seine Richtigkeit haben, wir glauben wohl das Letztere; denn in derselben Nummer der „Laibacher Zeitung“, in welcher die Interpellationsbeantwortung enthalten, befindet sich auch jener inspirirte Artikel, über den wir an anderer Stelle sprechen.

— (Parlamentarische Anarchie.) Wie schon wiederholt gegen den Schluß des Landtages so steigerte sich auch in den letzten Sitzungen der abgelaufenen Session das ausschreitende Benehmen einzelner nationaler Abgeordneter bis zur parlamentarischen Anarchie. Vor Allem zeichnete sich durch sein unstatthafes Benehmen der Abg. Zarnik aus. Ungehörige Ausrufe, Unterbrechungen anderer Redner, mit Mißachtung der Bestimmungen der Geschäftsordnung und der Ermahnungen des Vorsitzenden erzwungenes Sprechen und andere dergleichen parlamentarische Excesse ließ sich der genannte Abgeordnete fort und fort mit jener nur ihm eigenen Ungezogenheit gegen die Anforderungen des Anstandes zu Schulden kommen. Es ist gewiß charakteristisch für die Partei, der Dr. Zarnik angehört, daß sein Benehmen im Kreise seiner Gesinnungsgenossen, wie es scheint, nicht nur nicht den zu erwartenden Tadel und entsprechende Zurückweisung findet, sondern mindestens stillschweigend noch gebilligt wird.

— (Eine zeitgemäße Erinnerung.) In der Dienstagsnummer des „Chrennarod“ wirft sich Dr. Zarnik zum unberufenen Protector des Landespräsidenten auf, und obgleich letzterer bei seinen Abschiedsworten dem Landtage, somit auch der Landtagsmajorität für die eingehende Behandlung der Regierungsvorlage, betreffend die Nachteile der politischen Doppelverwaltung, den besten Dank der Regierung ausgesprochen hat, so beschuldigt dennoch Dr. Zarnik die Majorität geradezu des Hochverrathes, begangen durch Mißachtung der Autorität der Krone, indem sie sich mit dem jetzigen Regime in Krain nicht einverstanden erklärte, ja er verlangt vom Minister Taaffe die sofortige Auflösung des Krainer Landtages. Wir jedoch sind der Meinung, daß den Wünschen des Dr. Zarnik und seiner Ge-

sinnungsgenossen viel besser Rechnung getragen würde, wenn man zu den ehemaligen Postulatenlandtagen zurückkehrte, selbstverständlich dürfte dabei kein deutsches Wort gesprochen werden. Die Nationalen sind eben keine Freunde der parlamentarischen Arbeit, sie haben dies auch heuer bewiesen, indem sie sich von den Berathungen des Finanzausschusses fernhielten und kein einziges bedeutendes Referat von einem ihrer Gesinnungsgenossen vorgetragen wurde. Sie votirten ohne Kenntniß des Gegenstandes über die bedeutendsten Summen des Landesbudgets und ergriffen kleinliche Anlässe, nur um Scandale im Landtage zu provociren. Falls daher die Regierung ihren jetzigen Freunden das Vinsengericht der Slovenisirung einer Mittelschule oder der Anstellung von Nationalen in Staatsämtern gewährt, so wären die Wünsche der Nation so ziemlich befriedigt, und es würden bei Einführung des Postulatenlandtages die nationalen Führer des leeren Wortgeplänkels enthoben, der Regierungsvertreter hingegen in die angenehme Lage des ehemaligen Gouverneurs und Präses der Stände versetzt, dem der Krainer Landtag keine Sorgen verursachte. Außerdem könnten die Ausgaben für den jetzigen kostspieligen Parlamentarismus zum Baue eines „narodni dom“ verwirkt werden. Die Führer der Nation würden sich gewiß am ehesten mit einem solchen Postulatenlandtage befreunden und es würde ein Bericht über denselben natürlich mutatis mutandis ungefähr so lauten, wie wir einen Bericht aus dem Jahre 1837 vor uns liegen haben, worin es heißt: „Gestern den 18. September 1837 wurde der ständische Landtag — wie alle Jahre — gefeiert (!); Hochamt, Auffahrt zur Kundmachung des Postulates, dann ständische Berathungen bis 2 Uhr Nachmittags, nach diesen das Diner bei Sr. Excellenz dem Herrn Gouverneur als kaiserlichem Commissär und ständischem Präses, Toaste mit Begleitung von Kanonenschüssen, und diese Salven auch während der Haupttheile des Hochamtes, dann vor und nach Publikation des Postulates dieselben Salven. Ein herrlich schöner, ja warmer Tag begünstigte das Ganze und Abends schloß die Feierlichkeit im ständischen Theater mit der vortrefflichen Oper „Norma“ bei Beleuchtung des äußeren Schauplatzes.“ Bei den nunmehr geänderten Verhältnissen würde schon Dr. Zarnik dafür Sorge tragen, daß der Abend des neu einzuführenden Landtages mit einem nationalen Spectakelstück, etwa mit einem Udri nemskutarja geschlossen würde.

— (Die Nationalen und die Sparcasse.) Gewöhnlich ist es nicht Usus, daß derjenige, welcher etwas zum Geschenke erhält, sich in eine Kritik über das, was ihm gegeben wurde, einläßt. Noch vereinzelter aber dürfte es vorkommen, daß man sich über die Art und Weise, in der etwas geschenkt wird, in Erörterungen einläßt und sogar hierbei Bemerkungen fallen läßt, die den undankbarsten Sinn nur zu deutlich documentiren. Der nationale Notar und Landtagsabgeordnete Herr Svetec hat in einer Sitzung des Landtages der krainischen Sparcasse den Vorwurf gemacht, daß sie mit den Geldern aus dem Reservefonde nicht umzugehen verstehe und daß sie sich selbst ein viel zu kostspieliges Gebäude erbaut hat. Jedermann wird zugeben, daß die Unverfrorenheit des Herrn Svetec nichts zu wünschen übrig läßt, indem doch im ganzen Lande der munitificente Sinn unserer Sparcasse nur zu gut bekannt ist. Es kann wohl nur einem Landtagsabgeordneten à la Svetec beifallen, einem Institute, welches bisher einen Betrag von 217.577 fl. 28 kr. für wohlthätige Zwecke gewidmet, welches eine Realschule mit einem Kostenaufwande von einer halben Million erbaut u. s. w. u. s. w., den Vorwurf zu machen, daß sie sich ein zu kostspieliges Amtsgebäude erbaut hat. Herr Svetec ist wirklich ein curiöser Kauz.

— (Amtssprache bei Gerichten.) Das Grazer Oberlandesgericht hat unterm 12. v. M. a

sämmtliche Gerichte seines Sprengels nachstehendes Circulare ablaufen lassen: „Das k. k. Justizministerium befürchtet, daß in Folge einer Angelegenheit, welche bei einem Bezirksgerichte in Krain anhängig war, dieses Gericht der Entscheidung des obersten Gerichtshofes, welche in Folge Beschlusses des Oberlandesgerichtes Graz demselben mitgeteilt wurde, mit Bezug auf die gesetzlichen Bestimmungen, welche für den Gebrauch der Landessprache bei den Gerichten gelten, eine bindende Bedeutung zumißt. Das Justizministerium sah sich veranlaßt, das Gericht dahin zu belehren, daß die erwähnte oberstgerichtliche Entscheidung dadurch, daß sie in Folge Beschlusses des Oberlandesgerichtes den Gerichten mitgeteilt wurde, ihren Charakter einer in einem speciellen Falle erlassenen Entscheidung nicht verloren hat, daß diese Entscheidung in Folge des gefaßten Beschlusses auch nicht die Bedeutung bekommen hat, welche über § 12 A. B. G. B. hinausreichen würde, daher das Gericht auch in Zukunft bei Entscheidungen hinsichtlich des Gebrauches der Sprache sich an die entscheidenden Gesetzesbestimmungen und Verordnungen und in den einzelnen Fällen nach den Justizministerialerlassen vom 15. März 1862, Zahl 865, vom 20. October 1866, Zahl 1861, und vom 5. September 1867, Zahl 8636, zu halten hat.“

(Zur Definition des Begriffes „Patriot.“) Die im slovenischen Lager domicilirenden Föderalisten und Clerikalen rühmen sich, die „wahren“ Patrioten zu sein. Anderer Ansicht jedoch ist der ehemalige Leiter des österreichischen Handelsministeriums, Dr. Josef Freih. v. Kalchberg. Dieser Staatsmann sagt in seinem vor Kurzem in Druck erschienenen politischen Glaubensbekenntnisse Folgendes: „Ich wage es auszusprechen, daß die Föderalisten und die Clerikalen keine warmen Patrioten sind, weil sie ihre Liebe zum Reiche und zur Dynastie anderen, außerhalb liegenden Sympathien und Bestrebungen unterordnen. Es gilt dieß insbesondere von den Bemühungen, die Kirche über den Staat zu stellen. — Die Deutschen in den österreichischen Ländern hat die Geschichte zum General-Quartiermeisterstab in den politischen, nationalen und internationalen Kämpfen gemacht, und darin liegt ihr Recht und ihre Pflicht. Den General-Quartiermeisterstab ihrer Gegner bilden aber die Ultramontanen, und darum wird der Kampf so heiß, denn die Ultramontanen können nicht anders und sind im Vollgefühl ihrer Macht. Sie Herbst — hie Lienbacher, die Chefs der beiden Generalstäbe!“

(Für den Bau des Rudolphinums), welchen Namen in Folge gefaßten Landtagsbeschlusses nach zu erwirkender Allerhöchster Entschliebung der in Aussicht stehende Neubau des Landesmuseums führen soll, hat der Berichterstatter der betreffenden Anträge des Finanzausschusses im Landtage, Herr Carl Luckmann, Director der krain. Industriegesellschaft, einen Betrag von Hundert Gulden gewidmet.

(Glückliches Kärnten! Zum Schlusse der Debatte über den Normalerschulfond im Kärntner Landtage wurde von der Volksvertretung der verdiente Dank dem dortigen Landeschulrath für den bei der Durchführung der Volksschulgesetze bewiesenen Eifer votirt, wonach der anwesende Landeschef erklärte, daß er sowie die ihm unterstehenden Schulbehörden es sich angelegen sein lassen werden, in dem bisherigen Sinne fortzuwirken. Sogar der anwesende slovenische Apostel von Kärnten, Abgeordneter S. Einspieler, fand es nicht für angezeigt, gegen dieses Dankesvotum einen Protest zu erheben, oder die Schulzustände in den slovenischen Landestheilen Kärntens einer Bemänglung zu unterziehen. Für diese Unterlassungssünde ertheilt ihm „Ehrennarr“ einen strengen Verweis, denn es mußte dem Herrn Dr. Barnik wohl höchst unliebsam sein, daß seine im Krainer Landtage gehaltene Philippika gegen

die Schulzustände in Kärnten in dem dortigen Landtage keinen, wenn auch vereinzelt Nachhall gefunden hat. Der große Unterschied zwischen Krain und Kärnten ist eben der, daß die slovenische Bevölkerung unseres Nachbarlandes den schalen Declamationen unberufener Hecapläne oder zugereister Marktschreier über die Schädlichkeit des deutschen Unterrichtes an ihren Volksschulen kein Gehör schenkt. Aber auch das Vorgehen des dortigen Landeschefs und Vorsitzenden des Landeschulrathes könnte anderwärts zum Muster genommen werden. Auch bezüglich einzelner kärntnerischer Schulmänner und namentlich des dortigen Landeschulinspectors waren mannigfache Denunciationen in den in Laibach erscheinenden nationalen Blättern zu lesen, sowie auch dem Landespräsidenten von Kärnten die confussten Programme über die Slovenisirung der dortigen Schulen durch die nationale Presse bekannt gegeben wurden. Um desto glücklicher ist daher Kärnten zu preisen, daß daselbst die Austerweishheit nationaler Pädagogen an kompetenter Stelle als Schwindel durchblickt, daß gegen pflichttreue Schulmänner auf leeres Zeitungsgezwätz hin keinerlei Recherchen eingeleitet und das Volksschulwesen in den slovenischen Landestheilen vor dem ihm durch die nationalen Führer in Krain angemeynten Chaos glücklich bewahrt worden ist.

(Landschaftliches Theater.) Herr Morré dürfte ein gefährlicher Concurrent der Herren Zappert, Dorn und der übrigen Wiener Vorstadt Autoren werden. Sein in Graz über fünfzigmal aufgeführtes Volksstück die „Familie Schneid“ erzielte auch auf unserer Bühne einen äußerlichen Erfolg, wemgleich wir den Werth dieses Stückes auf gleich Null qualificiren. Nur eine gute Aufführung ist aber im Stande, dieses Stück vor einem Durchfall zu wahren und ein solcher wäre dem Morré'schen Volksstücke sicherlich bevorzustanden, wenn Hr. v. Wagner und Director Monheim nicht in wirklich ausgezeichnete Weise ihre Rollen durchgeführt hätten. — „Die Eine weint, die Andere lacht“ — ist ein Stück, welches unter Laube's Zeiten am Burgtheater mit sensationellem Erfolge gegeben wurde. Das Stück kann nur dann einen Erfolg aufweisen, wenn die Darsteller ihrer Aufgabe gewachsen sind, nicht aber wenn dieselben ihre Rollen derartig vergreifen und jämmerlich herunterarbeiten, wie es Hr. Paukert that. Außer Herrn v. Balazthy und Hr. v. Falkenberg waren so ziemlich alle Darsteller nicht im richtigen Fahrwasser und Hr. Solmar würde sehr recht thun, nicht allzusehr zu outriren. Das Fräulein scheint keine Idee davon zu haben, wie sehr die Lichtseiten ihrer Rolleninterpretirung verbunkelt werden, wenn sie durch überwältigende Liebe erwärmen will. — Der Rosen'sche Schwank „Sport“ gab Herrn Wallhoff bestens Gelegenheit, sich als ausgezeichnete Darsteller von humoristischen Vätern zu bewähren.

(Landwirthschaftliche Ausstellung in Rudolfswerth.) Bei der landwirthschaftlichen Ausstellung in Rudolfswerth am 4. v. M. wurden unter Anderem auch mit Ehrenpreisen bedacht: die Herren Erwin Graf Auersperg, Advocat Dr. J. Suppan und die Landtagsabgeordneten M. Hožvear und Ritter von Savinšegg, letzterer für die Ausstellung von Hopfen.

(Für Capital, Speculation und Losbesitzer.) Bevor Jemand ein Los-, Anlage- oder Speculationspapier kauft, will er den Spielplan, Verzinsung, Amortisation, Risiko, Mittel, die Speculationsweise u. kennen lernen und unparteiischen, erprobten und fachmännischen Rath haben. — Die nunmehr in 6. Auflage erschienene, gratis ausgegebene Broschüre des Bankhauses der Administration der „Leitha“, Wien, Schottenring Nr. 15, bietet sämmtliche europäische Losspielpläne, Daten, Losversicherung, Erläuterungen über Anlage-

Speculationsarten und Werthe, Prämien, Stellagen u. u., anerkennend besprochen von vielen Journalen. Es läßt sich nicht leugnen, daß die als solid und rühmig bekannte Firma Reformen auf dem Gebiete des Bank-, Börsen- und Wechselgeschäftes anstrebt und hat sich dieselbe durch die eingeführten Neuerungen unstreitig Verdienste erworben.

Neues Lospapier. Wir lenken die Aufmerksamkeit unserer geehrten P. T. Leser auf die im heutigen Blatte eingeschaltete Annonce, betreffend das 3%ige fürstlich serbische Anlehen.

Vom Büchertische.

Illustrierte Geschichte der Buchdruckerkunst, ihrer Erfindung durch Johann Gutenberg und ihrer technischen Entwicklung bis zur Gegenwart. Von Carl Faulmann. Mit 14 Tafeln in Farben- und Ländruck, 12 Beilagen und 300 in den Text gedruckten Illustrationen, Schriftzeichen und Schriftproben. In 25 Lieferungen à 30 Kr. = 60 Pf. = 80 Cts. (A. Hartleben's Verlag in Wien.) Der Verfasser der „Illustrierten Geschichte der Schrift“, Carl Faulmann, bietet in der vorliegenden „Illustrierten Geschichte der Buchdruckerkunst“ eine Specialgeschichte, welche nicht nur für die Fachkreise, sondern für alle Gebildete ein großes Interesse durch die Art und Weise gewinnt, wie der Verfasser seinen Gegenstand behandelt. Nach dem Plane, wie er in der Einleitung entwickelt wird, soll das Dunkel, welches die Person des Erfinders der Buchdruckerkunst und die Entstehung seines Werkes umgibt, beleuchtet und darauf nachgewiesen werden, daß Deutschland sich der Ehre, die Wiege der Buchdruckerkunst zu sein, stets würdig bewiesen hat, indem es in allen Jahrhunderten mit anderen Ländern wetteiferte, gute und schöne Bücher zu drucken. Durch die Darstellung des Verhältnisses der Behörden zur Buchdruckerkunst und der sozialen Lage der Buchdrucker wird die Culturgeschichte der letzten Jahrhunderte manche Bereicherung erfahren und schließlich soll der jetzige Aufschwung der Bücher- und Zeitungsfabrikation in umfassender Weise geschildert werden. Im ersten Abschnitt, welcher von der „Buchdruckerkunst“ handelt, verbindet der Verfasser die Beschreibung der Druckwerkzeuge mit der Geschichte der Entstehung derselben in der anziehendsten Weise; Abbildungen von Druckerpressen aus dem XVI. Jahrhundert nach Bildern von Zeitgenossen zeigen das Druckverfahren jener Zeit bei Deutschen, Franzosen und Engländern, und an Schriftproben der ältesten Monate wird das Letterwesen erläutert. Die beiliegende I. Tafel, eine photographische Copie des Anfangs der 36seitigen Bibel mit dem Initial in Farben und Golddruck, sowie die erste Beilage, welche eine gleiche Copie eines Donatsdrucks enthält, find wie der von der k. k. Staatsdruckerlei in Wien hergestellte Druck des Textes prächtig ausgeführt. Dieses ebenso schöne als anziehende Werk empfiehlt sich wegen seines außerordentlich billigen Preises zur allgemeinsten Verbreitung, es wird eine Bierde jeder Büchersammlung bilden.

Die Oesterreichisch-Ungarische Monarchie. Geographisch-statistisches Handbuch mit besonderer Rücksicht auf politische und Culturgeschichte für Leser aller Stände. Von Prof. Dr. Friedrich Umlauf. Zweite, umgearbeitete und erweiterte Auflage. Mit 150 Illustrationen. In 20 Lieferungen à 30 Kreuzer = 60 Pf. = 80 Cts. (A. Hartleben's Verlag in Wien.) Hr. Umlauf's geographisch-statistisches Handbuch „Die Oesterreichisch-Ungarische Monarchie“, dessen erste Auflage vor wenigen Jahren erschienen ist, hat sich rasch einen weiten Leserkreis erworben und überall den größten Beifall gefunden. Schon ist von dem umfangreichen Werke eine neue Auflage nothwendig geworden, von welcher uns die beiden ersten Lieferungen vorliegen. Sie zeugen von der ersten Absicht des Verfassers, sein Buch auf der Höhe der Zeit zu erhalten, indem dasselbe einer sorgfältigen Revision und theilweise einer vollständigen Umarbeitung unterworfen worden ist, so daß die neue Auflage in jeder Hinsicht den gegenwärtigen Verhältnissen und dem heutigen Stande der Wissenschaft entspricht. Doch ist im Allgemeinen der bisherige Charakter des Buches, welcher strenge wissenschaftliche Gründlichkeit mit ansprechender Form verbindet und allgemein gefallen hat, ihm erhalten geblieben. Da das Erscheinen der neuen Auflage mit dem Abschlusse der jüngsten Volkszählung in Oesterreich-Ungarn gerade zusammenfällt, so ist der Verfasser bereits in der Lage, die Ergebnisse dieser Volkszählung in seinem Buche zu verwerthen, welches somit diese Daten in ihrer Gesamtheit zuerst dem Lesepublikum in die Hand gibt. Die beiden ersten Lieferungen enthalten außer einer gedrängten Uebersicht der politischen und Territorialgeschichte unserer Monarchie den Beginn des physikalischen Theiles. Auf die Betrachtung der Lage, Größe und Bestandtheile Oesterreich-Ungarns und seiner Küstengliederung folgt eine ebenso eingehende als fesselnde Darstellung der Alpen, in welcher selbst der Unterirdische nicht von Bedeutung vermissen wird. Auch der Besucher war seinerseits bemüht, Umlauf's Wert in der neuen Auflage zu einem äußerst würdigen zu gestalten. Die Ausstattung ist eine vorzügliche zu nennen, die beigegebenen Illustrationen sind trefflich. Die vier Vollbilder der ersten und zweiten Lieferung (Cattaro, Hinteroder mit dem Todten Gebirge, der Moserboden im Kaprunerthal, der Predilpaß) können als wahre Musterleistungen des Holzchnittes bezeichnet werden.

Der praktische Baumeister. Technisches Hilfsbuch für angehende und bereits geprüfte Baumeister. Herausgegeben von F. Roth, Ober-Ingenieur. Mit 104 Abbildungen. Preis 2 fl. = 4 Mark. (Wien, Lehmann & Wenzel.) Es war das Bestreben des Verfassers, dieses Werk so populär als möglich zu halten, um den beabsichtigten Zweck zu erreichen; alle theoretischen Begründungen sind deshalb weggelassen und nur praktische Formeln gegeben. Der Verfasser, welcher in Wien einen

Vorbereitungscursus für die Baumeisterprüfung leitet, dürfte in Folge dessen zur Herausgabe eines solchen Buches besonders berufen sein. Die dem Buche beigegebene Sammlung von Prüfungsaufgaben, welche im Laufe der letzten sechs Jahre wirklich von den betreffenden Behörden gestellt wurden, wird vielen Lesern von praktischem Nutzen sein.

Witterungsbulletin aus Laibach.

Oktober	Luftdruck in Millimetern auf 0 reducirt	Thermometer nach Celsius			Niederschlag in Millimetern	Witterungs-Charakter
		Tagesmittel	Maximum	Minimum		
21	727.8	+ 5.2	+ 6.3	+ 3.3	31.0	Regen den ganzen Tag.
22	731.7	+ 7.9	+ 10.0	+ 3.3	0.0	Wechselnde Bewölkung, Abends trübe.
23	727.7	+ 10.1	+ 11.2	+ 5.0	13.7	Regen mit geringen Unterbrechungen.
24	724.6	+ 11.2	+ 14.0	+ 7.8	1.5	Morgennebel, Vormittags etwas Sonnenschein, Abends Regen.
25	723.9	+ 11.7	+ 15.0	+ 8.5	8.4	Tagüber ziemlich heiter, Abends bewölkt.
26	728.3	+ 8.0	+ 10.2	+ 6.0	3.4	Nebel, gegen Mittag und Nachmittag Regen.
27	735.6	+ 6.1	+ 7.5	+ 5.0	0.2	Tagüber bewölkt, Abends schwacher Regen

Verstorbene in Laibach.

Am 11. October. Franz Šterjanc, Tagelöhner, 49 J., Lungenödem. — Georg Krat, Tagelöhner, 58 J., Lungenlähmung. — Michael Glana, Tagelöhner, 32 J., Lungen-Tuberkulose.
 Am 14. October. Agnes Koban, Pfriinderin, 75 J., Karlsstädterstraße 7, Krebsdickstrasse.
 Am 15. October. Theresia Richter, Gefangenauffsehers-Gattin, 84 J., Chröngasse 13, Lungen-Tuberkulose.
 Am 16. October. Johann Leutgeb, Kaufhauslehrergeselle, 39 J., Karlsstädterstraße 9, Lungen-Tuberkulose. — Franziska Bezjak, Arbeiterin, 17 J., Kömerstraße 19, Typhus.
 Am 17. October. Margaretha Erbeznik, Inwohnerin, 82 J., Polanastraße 60, Lungenemphysem.
 Am 18. October. Menzel Blachota, f. k. Regimentschneider, 51 J., Burgstallgasse 12, Verblutung. — Gertraud Kladnik, Zimmermanns-Gattin, 59 J., Deutsche Gasse 7, Lungenblutung. — Maria Lorenz, Beamtensgattin, 68 J., Gradashjagasse 8, Leberentartung.
 Am 19. October. Anna Prusnik, Näherin, 28 J., Petersstraße 6, chron. Lungen-Tuberkulose.
 Am 20. October. Anton Brunner, Bahn-Expeditör, 73 J., Südbahnstraße 1, Entartung der Unterleibsorgane. — Franz Fernus, Arbeitersohn, 25 J., Frierstraße 35, Atrophie.
 Am 21. October. Valentin Rozman, Knecht, 42 J., Castellgasse 12 (Strafhaus), Tuberkulose.
 Am 23. October. Michael Kuhar, 53 J., Castellgasse 12 (Strafhaus), Tuberkulose.
 In Civilspitale. Am 15. October. Ferdinand Cvetresnik, Zimmermaler, 31 J., Lungen-Tuberkulose. — Am 16. October. Valentin Hiti, Tagelöhner, 32 J., Gehirnblutung. — Franz Janecic, Tagelöhner, 44 J., Gehirnödem. — Am 17. October. Franz Madel, Greisler, 35 J., Lungen-Tuberkulose. — Am 18. October. Johann Jamen, Tagelöhner, 29 J., Lungen-Tuberkulose. — Am 19. October. Franz Počevar, Maurer, 35 J., Delirium tremens. — Am 20. October. Josef Lustik, Inwohner, 70 J., Altersschwäche.
 In Garnisonsspitale. Am 12. October. Josef Benz, Geschütz-Vormeister, 21 J., Lungenentzündung. — Am 15. October. Georg Rehen, Patentalinvalid, 69 J., Marasmus

senilis. — Gabor Emilianec, Uhlant, 21 J., Sleo-Lyphus. — Am 17. October. Karl Bughi, Infanterist, 20 J., Selbstmord durch einen Schuß in den Kopf.

Eingesendet.

An den officiösen Leitartikelschreiber der „Laibacher Zeitung“.

Weit ist es unter der Präsidentschaft des Herrn Winkler und Consorten in Krain gekommen! Die aus dem Sädel der Steuerträger dotirte und von dem Unglücke armer Leute (ähle die Executions-Edicte!) lebende officiöse „Laibacher Zeitung“ bringt in ihrer heutigen 242. Nummer an leitender Stelle einen Artikel, der in erster Linie gegen den offene Sprache führenden und allgemein geachteten Obmann des constitutionellen Vereines in Laibach und in zweiter Linie gegen das von Winkler's Gnaden zum Wochenblatt degradirte, in Krain einzig und allein bestehende liberale Blatt gerichtet ist. Landeschef und Amtszeitung stehen in Krain nicht über den Parteien, sondern der slovenischen Partei unterstützend und reclamemachend zur Seite. Die „Laibacher Zeitung“ ist für die liberale Bevölkerung in Krain ein todes Organ geworden. Die dem Slavismus, Föderalismus und Clerikalismus, kurz gesagt, die der Reaction huldigenden Artikel der „Opbelia“ — „Laibacher Zeitung“ — finden keinen Käufer mehr! Würden sich in der „Laibacher Zeitung“ unter den 6000 Annoncen, welche jährlich gebracht werden, nicht 4500 gerichtliche Executions-Edicte befinden, so würde zweifellos über dem Haupte des officiellen Blattes das Damoklesschwert der Schwindsucht und des Siphthumes schweben. Die deutschliberale Partei in Krain wird nicht aufhören, ihr Organ — das „Laibacher Wochenblatt“ — lebensfähig zu erhalten.

Mehrere Mitglieder des constitutionellen Vereines in Laibach und Abonnenten des „Laibacher Wochenblattes“.

(619)

Erste Ziehung schon am 12. November!
3% fürstlich

SERBISCHE LOSE

vom Jahre 1881 à 100 Francs in Gold.

Jährlich fünf Ziehungen: am 14. Jänner, 14. März, 14. Juni, 14. August, 14. November.
Jedesmaliger Haupttreffer: 100.000 Francs in Gold. Kleinster Treffer 100 Francs in Gold.
 Die Treffer und Zinsen sind in Wien, Budapest, vielen Provinzhauptstädten, sowie an den meisten europäischen Hauptplätzen ohne jeden Abzug zahlbar. — Für die pünktliche Bezahlung haftet die fürstlich serbische Regierung.
Das Los trägt 3% Zinsen in Gold.

Vortheilhafte Ankaufs-Bedingungen:

Serbische Lose gegen Cassa à fl. 44.

Lieferscheine gegen Anzahlung von nur 4 fl. und Bezahlung der restlichen 40 fl. nebst 25 fr. Zinsenvergütung am 15. Jänner 1882.

Bezugscheine gegen Anzahlung von nur 4 fl. Der Rest ist in 10 Monatsraten à 4 fl. zahlbar.

In beiden Fällen spielt der Käufer sofort nach Erlag der Anzahlung von nur 4 fl. auf sämtliche Treffer allein und ungetheilt mit.

Erste Ziehung schon am 12. November.

Zweite Ziehung schon am 12. December.

Dritte Ziehung schon am 14. Jänner.

Somit drei Ziehungen im Laufe der nächsten drei Monate.

Wechslergeschäft der Administration des

WIEN, Wollzeile 10 und 13. **„MERCUR“** **Ch. Cohn,** Wollzeile 10 und 13.

Radicalcuren

in noch so veralteten Harn-
röhren u. Blasenleiden, Geschwür-
en, Syphilis, Nasens, Hals- u.
Gaut-Krankheiten u. Mannes-
schwäche in allen Folgen der
Selbstschwächung, Samenfluß,
Pollutionen, Ueberreizung, Nerven-
Krankheiten, weißem Fluß, ande-
ren Damenleiden, Brüchen, Hämorr-
oiden leitet schonend mit gewissen-
hafter Sorgfalt und daher vielfach
documentirtem besten Erfolge

Dr. Gross,
meritirter Secundararzt der be-
rühmten Sachabtheilung des Kran-
kenhauses,
Wien, Stadt, Rothen-
thurnstraße 11,
von 10-5 Uhr und meistens auch
brieflich. (576) 50-6

Grabkränze,
Kien, Lorbeer, Lilien,
Narben, Bergkristalle etc. etc.
aus Metall in reichster Aus-
wahl bei
(616) 2-2
Josef Stadler,
Spengler,
Schustergasse Nr. 4.
Billige metallene Blumen-
topfumbüllungen, in verschie-
denen Farben decorirt.

J. J. F. Popp's
Heilmethode,
welche sich schon seit
Jahren vorzüglich
bewährt, wird allen
Magenkranken
dringend empfoh-
len. Die Broschüre
Magen- u. Darm-
katarrh verwendet
gegen Einfindung
von 20 Kr. J. J. F.
Popp's Polykli-
nik, Heide (Hol-
heim.) (532) 26-16

Schwäche des Körpers und des
Geistes, Gesichtliche Ausschweifungen,
Krankheit und daraus entspringende Folge-
krankheiten als: Blutmuth, transillente
Pollutionen, Nervenleiden, Zer-
rüttungen des Nerven-Systems, und
männliche Verbrennen. Deren rationelle Heilung
durch die vortheilhaftesten und ungeschworenen Ober-
hausarzt Dr. W. Müller'sigen Präparaten, Granat-
Biere, Kaffee, Preis 50 Pf. Gegen Einfindung
von 20 Pf. in Briefmarken erfolgt franco
Lieferung in Couvert. Depositar Hart Kreiten-
baum, Braunau (567) 6-1

BÖRSE
Operationen
vollführt prompt, constant und
diskret zu Originalkursen das
Bankhaus „Leitha“
der Adminstr. der (Halmai),
Wien, Schottenring Nr. 15,
vis-à-vis der Börse.

mit Gewinn,
und zwar:
b) ob nun die Kurse steigen oder
fallen (Stellage);
c) bei Depotgehalten, bis die
Effecten mit Nutzen realisirbar.
Speculationskäufe prompt
und diskret. Consortial-Ge-
schäfte (blos 30 bis 60 fl. Bedung
für je 1000 fl. Effecten). Provision
nur 50 Kr. Keine Baar-
deckung erforderlich. Cou-
stante Besorgung aller Provinz-
bestellungen, sowie aller in's
W e c h s e l - G e s c h ä f t e i n s c h l a g e n d e n A u f t r ä g e . A u s k u n f t e u n d I n f o r m a t i o n e n w e r d e n s a c h g e m ä ß , f o r t f r e i i n d e r „ L e i t h a “ (f i n a n z u . V e r l o u n g s b l a t t) e r t h . I n h a l t s r e i c h e B r o s c h ü r e , e n t h ä l t : L o s - K a l e n d a r i u m (s ä m m t l i c h e e u r o p . V e r l o u n g s p l ä n e) , I n f o r m a t i o n e n u e b e r A n l a g e , S p e c u l a t i o n s a r t e n u n d V a r i e t e , L o s v e r s i c h e r u n g e n e . c . , g r a t i s u n d f r a n c o . 618 6-1

Für
Wöchnerinnen
Soeben ist meine Frau im
Wochenbette, als ich **Witt-
ner's Coniferen-Sprit**
zur Reinigung der Zimmer-
luft angewendet. Herr Schul-
leiter Salzbauer aus Mauth-
hausen schreibt weiter: So
oft mit Ihrem **Coniferen-
Sprit** zerhaubt wird,
empfindet meine Frau Ver-
gnügen an dem herrlichen
Waldgeruch und an der wun-
derbaren Eigenschaft, die
Athmungsorgane zu beleben.
Da von Autoritäten aner-
kannt ist, daß **Wittner's
Coniferen-Sprit** wirk-
lich durch seinen hohen Ge-
halt an ozonisirtem Sauer-
stoff die Luft von organi-
schen Ansteckungskeimen rei-
nigt, so ist in jedem Zimmer
der Wöchnerin, allen Kran-
ken- und Kinderstuben die
Verwendung dieses Sprits
anempfohlen. — Allein echt
ist **Wittner's Coniferen-Sprit**
bei **J. Wittner, Apotheker**
in **Reichenau, Nieder-
österreich**, zu haben und in
Laibach
bei **Herrn Apotheker**
Julius v. Trnkoczy.

Preis pr. Flasche 80 Kr.,
6 Flaschen 4 fl., Patent-Zer-
stäubungs-Apparate fl. 1.80.
(587)

Unübertrefflich
ist der neue patentirte Spirituskocher, genannt
Dampf-Expresskocher
mit sechs Flammen mit Regulirung.



Dieser Dampf-Expresskocher ist
hochdelegant ausgestattet, ganz aus
Kupfer, eine Bierde jedes Lisches,
per Stück fl. 28 und 35.00.
Man kocht in 2 Minuten Wasser,
gleiche Leistung bei allen Speisen.
Besonders für Militärs, Gargons,
Apotheker, Gast- und Kaffeehäuser
ist der sechsflammenige Dampf-Ex-
presskocher seiner billigen und unglau-
blich schnellen Leistungsfähigkeit wegen
unentbehrlich. Die sechs Flammen
brennen ohne Docht, ohne Rauch und
ohne Geruchverbreitung.
Versandt gegen Nachnahme oder
Einsendung des Betrages.
Direct zu beziehen durch den Er-
finder der ersten Dampf-Expresskocher.

Dampf-Expresskocher mit einfachem Kessel fl. 1.60.
Ludwig Kaufmann, Wien,
11., Ferdinandstrasse 18. 3. 614
**Kaffee-, Thee- und Con-
serven-Export.**
Perkaffee, per 10 Pfund Beutel 6. W. fl. 6.75 oder M. 11.50
Java, gelb „ „ „ 6.45 „ 11.-
Ceylon, „ „ „ 6.15 „ 10.50
Java, grün „ „ „ 5.75 „ 9.75
Laguayra, „ „ „ 5.35 „ 9.-
Santos, „ „ „ 4.70 „ 8.-
Brokette von allen 6 Sorten à 1 Pfund fl. 3.85 oder M. 6.50.
Thee, Conserven, Caviar, Klippische, frische und gedruckte
Seeische, alle Sorten Heringe versendet unter Nachnahme franco,
aber nicht verzollt

A. Wilthagen
in Altona bei Hamburg.
Prämirt in Berlin und Würzburg 1880 mit den goldenen Medaillen.
Preisourante nebst Kochrecepten gratis und franco. (621)

R. I. anschl. privilegiirter
Haar-Retter.
Die erste und großartigste, auf wissenschaftlicher
Basis gemachte Erfindung ist das vom Haarkünstler
C. S. Lannert neuerentdeckte Präservativ für Kahlköpfe
wo noch die geringste Spur von kleinen flaumigen
Haarchen vorhanden ist; ferner für diejenigen, welche
ihr Haar periodisch oder bei und nach triagen Krankheiten,
durch starkes Binden, durch Kopfschweiß, Tragen schwerer oder
harter Kopfbedeckungen, durch nervöses, chronisches oder rheu-
matisches Kopfleidn verlieren oder zum Theile schon ver-
loren haben.
Damit dieses außerordentliche, absolut unsehlbare Präser-
vativ in Folge seiner eminenten großen Wirkungskraft sich einen
Betruf erwerben und diese Wohlthat von Arm und Reich leicht
benutzt werden kann, ist der Preis dessen in Berücksichtigung
seiner großen Werthe sehr ermäßig.
1 Flacon sammt Gebrauchsanweisung fl. 1.60;
in die Provinz und das Ausland gegen Nach-
nahme von fl. 1.80. Für Wien und Umgebung
wird dasselbe spesenfrei in's Haus gestellt.
Haar-Retter - Hauptdepot:
Wien, Finnhaus, Turnergasse 7.
Anmerkung: Gleichzeitig mache ich das P. T. Publi-
cum ergebenst aufmerksam, daß jedes anempfohlene, selbst fet-
thaltige Haarwuchs-Mittel zur Gour für Haarleidende ab-
solut schädlich ist.
Der Erfinder des Haar-Retter.
(559) 10-9

Zweifeln!
fragt sich mancher Kranke,
welcher der vielen Heilmittel-
Annoncen kann man vertrauen?
Diese oder jene Anzeige impo-
nirt durch ihre Größe; er
wählt und in den meisten Fäl-
len gerade das — Unrichtige!
Wer solche Enttäuschungen
vermeiden und sein Geld nicht
unnütz ausgeben will, dem
rathen wir, sich die in Richter's
Verlags-Anstalt in Leipzig er-
schienene Broschüre „Kranken-
freund“ von **Carl Gorischek**,
k. l. Universitäts-Buchhandlg.,
Wien, L. Stefansplatz 6, kom-
men zu lassen, denn in diesem
Schriftchen werden die bewähr-
testen Heilmittel ausführlich
und sachgemäß besprochen, so
daß jeder Kranke in aller Ruhe
prüfen und das Beste für sich
auswählen kann. Die obige, be-
reits in 500. Auflage erchie-
nene Broschüre wird a r a t i s
und f r a n c o versandt, es
entstehen also dem Besteller
weiter keine Kosten, als 2 Kr.
für seine Correpondenzkarte.
(598) 10-1

Gichtgeist
bewährt nach **Dr. Malic,**
à 50 Kr.
Es entschieden das erprobteste Mittel gegen **Gicht** und **Rheu-
matismus, Gliederreihen, Kreuzschmerzen, Nerven-
schmerz, Anschwellungen, Steifheit der Muskeln und
Sehnen** etc., mit welchem nach kurzem Gebrauch diese Leiden gänz-
lich behoben werden, wie dies bereits massenhafte Dankfugungen
beweisen können.
Alpenkräuter-Syrup, frainischer, ausgezeichnet gegen Husten,
Brust- und Lungenleiden. 1 Flasche 56 Kr. Er ist wirksamer als alle im Handel vor-
kommenen Säfte und Syrupe. Viele Dankfugungen erhalten.
Dorsch-Leberthran, feinste Sorte vorzüglich gegen Scropheln, Lungen-
gen. 1 Flasche 60 Kr.
Anatherin-Mundwasser, das Beste zur Erhaltung der Zähne und
Consernirung des Zahnfleisches, es ver-
treibt sofort den üblen Geruch aus dem Munde. 1 Flasche 40 Kr.
Blutreinigungspillen, k. k. priv., sollten in keinem Haushalte
taufendfach glänzend bewährt bei Stuhlverstopfungen, Kopfschmerzen,
Schwere in den Gliedern, verdothenem Magen, Leber- und Nierenleiden etc.
In Schachteln à 21 Kr., eine Rolle mit 6 Schachteln 1 fl. 5 Kr. Versendet wird nur
eine Rolle. Diese Pillen sind die wirksamsten unter Allen.
Obige nach langjährigen Erfahrungen als vorzüglich wirksam anerkannte
Specialitäten führt stets frisch am Lager und versendet sofort pr. Nachnahme die
Einhorn-Apothek des Jul. v. Trnkoczy
in **Laibach, Rathhausplatz Nr. 4.** (424)



Permanente Tuch-Ausstellung, Wien.
Wir beehren uns, unsere geschätzten Abnehmer und alle Interessenten auf unsere neue
Collection in Tuchen, Burkins, Kaisermänteln, Valerots, Regenmänteln und Kindergarderobe-
Stoffen für die Saison 1884-85 aufmerksam zu machen.
Wir sind die Vertreter der leistungsfähigsten Tuchfabriken des In- und Auslandes,
welche ihre Producte ausschliesslich durch uns direct an die Consumenten abgeben
und unsere Committenten laufen also bei uns genau zu Originalfabrikpreisen ohne jeg-
lichen Zuschlag; unser Lager enthält die prächtvollsten Muster der Neuzeit in seltener Man-
nigfaltigkeit.
Wir ersuchen Jedermann, sich unsere Muster (welche wir franco auf Verlangen
versenden) kommen zu lassen und sich durch eingehende Prüfung zu überzeugen, daß durch uns
höchstlich Privaten Gelegenheit geboten wird, ihren Bedarf an Herrenkleiderstoffen fast um
die Hälfte des Ladenpreises anzuschaffen. Der Bezug unserer Muster verpflichtet Niemand
zum Kauf, es möge sich dadurch Jeber, der Interesse dafür hat, die Gewißheit verschaffen, daß
obige Zusicherungen wirklich der Wahrheit entsprechen. Wir haben stets großes Lager aller
Gattungen Stoffe, mittlere wie allerfeinste Qualitäten und liefern selbst das kleinste Quantum
franco in's Haus. Um unsere Leistungsfähigkeit zu erweisen, führen wir einige Preise an:
Schwere Lanbwolltuche, naturfarbig zum Strapaziren geeignet, Breite 120 Ctm. fl. 1.80 pr. Mtr.,
Schwere Qualität desgleichen fl. 2.30 pr. Mtr., Englisch-Leberthuch Nr. 130 Ctm. fl. 2.- pr. Mtr.,
Prima-Qualität desgleichen fl. 2.30 pr. Mtr., Gbeviot, hochfein. Nr. 134 bis 140 Ctm. fl. 3.50 bis fl. 12.- pr. Mtr.,
Moderne elegante Anzugstoffe: sogenannte Gladstone Nr. 136 Ctm. fl. 2 pr. Mtr., Beaconsfield
Nr. 134 Ctm. fl. 2.20 pr. Mtr., Gbeviot, hochfein. Nr. 134 bis 140 Ctm. fl. 3.50 bis fl. 12.- pr. Mtr.,
Moleskin, Winter-Anzugstoff, Nr. 136 Ctm. fl. 5.- pr. Mtr., Kammgarne für Salon-
anzug, Nr. 140 Ctm. fl. 3 bis fl. 12, englisch, Twells und Wintergewirne zu Anzügen fl. 6.75 bis
8.50 pr. Mtr., Double Präsident, Butter angemacht zu Wintervalerots in allen Farben fl. 3.50 pr.
Mtr., Kaisermantelstoff fl. 4.50 pr. Mtr., Schepplings, Matines und Floconnés, hochfeine zu
Wintervalerots fl. 6 bis 9 pr. Mtr., schwarze Tuche in allen Gattungen. Et wird uns angenehm
sein, zur Einsendung unserer Muster, welche franco erfolgen, aufgefordert zu werden.
Hochachtungsvoll
Permanente Tuchausstellung, Wien,
M. Heilbronner & Co., Maximilianplatz 16.
(617)

SCHWEIZERPILLEN
Apotheker **RICH. BRANDT**
Schachtel echter Schweizerpillen muß nebenstehend angeführtes Etiquett, das weiße Schweizer-
kreuz im rothen Grund darstellend und mit dem Namenszug des Verfertigers versehen, tragen.
Prospecte, welche u. A. auch zahlreiche Urtheile aus Fachkreisen über ihre Wirkungen
enthalten, sind in den nachverzeichneten Apotheken gratis zu haben.
Nach übereinstimmenden Urtheilen einer großen
Reihe angehener Schweizer, deutscher und österr.
pract. Aerzte und vieler medicinischen Fachschriften
haben sich die von Apotheker **Rich. Brandt** in Schaff-
hausen aus Schweizer Medicinalkräutern bereiteten
Schweizerpillen durch ihre glückliche Zusammenziehung,
ohne jegliche, den Körper schädigenden Stoffe in allen
Fällen, wo es angezeigt erscheint, eine reizlose Öffnung
herbeizuführen, Ansammlungen von Galle und Schlim
zu entfernen, das Blut zu reinigen, sowie den ganzen
Verdaunungsapparat neu zu beleben und zu kräftigen
als ein reelles, sicheres, schmerzlos wirkendes billiges
Heilmittel bewährt, welches Jedermann empfohlen zu
werden verdient.
Man verlange ausdrücklich **nur Apoth. Rich.
Brandt's Schweizerpillen**, welche nur in Blechs-
boxen enthaltend 50 Pillen à 70 Kr. u. kleineren Versuchsbö-
boxen 15 Pillen à 25 Kr. abgegeben werden. Jede
Schachtel echter Schweizerpillen muß nebenstehend angeführtes Etiquett, das weiße Schweizer-
kreuz im rothen Grund darstellend und mit dem Namenszug des Verfertigers versehen, tragen.
Prospecte, welche u. A. auch zahlreiche Urtheile aus Fachkreisen über ihre Wirkungen
enthalten, sind in den nachverzeichneten Apotheken gratis zu haben.
Dépôt für Krain:
Bei Herrn Apotheker **Wilhelm Mayr** in **Laibach.** (472)

Man biete dem Glücke die Hand! 400.000 Mark

Haupt-Gewinn im günstigen Falle bietet die **Hamburger grosse Geld-Verlosung**, welche vom **Staate** genehmigt und garantiert ist.

Die vortheilhafte Einrichtung des neuen Planes ist derart, dass im Laufe von wenigen Monaten durch 7 Classen **50.800 Gewinne** zur sicheren Entscheidung kommen, darunter befinden sich Haupttreffer von eventuell **Mark 400.000**, speciell aber

1 Gew. à M. 250.000	1 Gew. à M. 12.000
1 " " à M. 150.000	23 " " à M. 10.000
1 " " à M. 100.000	3 " " à M. 8.000
1 " " à M. 60.000	55 " " à M. 5.000
1 " " à M. 50.000	109 " " à M. 3.000
2 " " à M. 40.000	212 " " à M. 2.000
3 " " à M. 30.000	533 " " à M. 1.000
1 " " à M. 25.000	1074 " " à M. 500
4 " " à M. 20.000	29.115 " " à M. 138
7 " " à M. 15.000	etc. etc.

Die Gewinnziehungen sind planmässig amtlich festgestellt.

Zur nächsten ersten Gewinnziehung dieser grossen vom Staate garantierten Geld-Verlosung kostet 1 ganzes Original-Los nur **Mark 6** oder fl. 3 1/2 ö. B.-N. 1 halbes " " " 3 " 1 3/4 " 1 viertel " " " 1 1/2 " 90 kr.

Alle Aufträge werden sofort gegen Einsendung, Posteingahlung oder Nachnahme des Betrages mit der grössten Sorgfalt ausgeführt und erhält Jedermann von uns die mit dem Staatswappen versehenen Original-Lose selbst in Händen.

Den Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen Pläne gratis beigelegt, aus welchen sowohl die Eintheilung der Gewinne auf die resp. Classen, als auch die betreffenden Einlagen zu ersehen sind und senden wir nach jeder Ziehung unseren Interessenten unaufgefordert amtliche Listen.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt stets prompt unter Staats-Garantie und kann durch directe Zusendungen oder auf Verlangen der Interessenten durch unsere Verbindungen an allen grösseren Plätzen Oesterreich's veranlasst werden.

Unsere Collecte war stets vom Glücke besonders begünstigt und haben wir unseren Interessenten oftmals die grössten Treffer ausbezahlt, u. a. solche von **Mark 250.000, 225.000, 150.000, 100.000, 80.000, 60.000, 40.000** etc.

Voraussichtlich kann bei einem solchen auf der **solidesten Basis** gegründeten Unternehmen überall auf eine sehr rege Betheiligung mit Bestimmtheit gerechnet werden, und bitten wir daher, um alle Aufträge ausführen zu können, uns die Bestellungen baldigst und jedenfalls vor dem **15. November d. J.** zukommen zu lassen. (604)

Kaufmann & Simon,

Bank- und Wechsel-Geschäft in Hamburg
Ein- und Verkauf aller Arten Staatsobligationen,
Eisenbahn-Actien und Anlehenslose.

P. S. Wir danken hierdurch für das uns seither geschenkte Vertrauen und indem wir bei Beginn der neuen Verlosung zur Betheiligung einladen, werden wir uns auch fernerhin bestreben, durch stets prompte und reelle Bedienung die volle Zufriedenheit unserer geehrten Interessenten zu erlangen. D. O.

Gastl's Blutreinigungsthee.

Dieses vielbewährte Volksheilmittel, aus milden, reizlose Desfennung erzeugenden Kräutern zusammengesetzt, entfernt jede Ansammlung von Galle und Schleim, belebt den ganzen Verdauungs-Apparat.

Gastl's Blutreinigungstheepillen

(verzuckert in Schachteln zu 30 und 50 Pz.) sind das renommierteste, billigste, bequemst anzuwendende Mittel gegen Verstopfung, Migraine, Hämorrhoiden, Blutandrang, Gicht und Rheuma, Leber- u. Gallenleiden, Hautausschläge, das saftigste Abführmittel für Frauen und Kinder.

Echt sind jene Präparate, welche die Firma des Central-Depots: Apothe „zum Obelisk“ in Klagenfurt tragen.

Depots bei Herrn v. Trnkoozy in Laibach, Abelsberg: A. Leban, Krainburg: K. Schannik, Loitsch: M. Scala, Sagor: M. Micheliitsch, Semlin: J. Straub. (620) 20-1

(Epilepsie) heilt brieflich der Specialarzt **Dr. Kallisch** in Dresden (Sachsen). Wegen der großen Erfolge (8000) große goldene Medaille d. wissensch. Gesellsch. in Paris. 539

Moll's Seidlitz-Pulver.

Nur echt, wenn auf jeder Schachtel-Etiquette der Adler und meine vervielfachte Firma aufgedruckt ist.

Seit 30 Jahren stets mit dem besten Erfolge angewandt gegen jede Art Magenkrankheiten und Verdauungsstörungen (wie Appetitlosigkeit, Verstopfung etc.) gegen Blutcongestionen und Hämorrhoidalleiden. Besonders Personen zu empfehlen, die eine sitzende Lebensweise führen.

Falsificate werden gerichtlich verfolgt.
Preis einer versiegelten Original-Schachtel 1 fl. ö. W.

Franzbranntwein und Salz.

Als Einreibung zur erfolgreichen Behandlung von Gicht, Rheumatismus, jeder Art Gliederschmerzen und Lähmungen, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz; in Form von Umschlägen bei allen Verletzungen und Wunden bei Entzündungen und Geschwüren. Innerlich, mit Wasser gemischt, bei plötzlichem Unwohlsein, Erbrechen, Kolik und Durchfall. — Eine Flasche mit genauer Anweisung 80 kr.

Nur echt, wenn jede Flasche mit meiner Unterschrift und Schutzmarke versehen ist.

Leberthran

von **Mieh. Krohn & Co.** in Bergen (Norwegen). Dieser Thran ist der einzige, der unter allen im Handel vorkommenden Sorten zu ärztlichen Zwecken geeignet ist.

Preis 1 fl. ö. W. per Flasche sammt Gebrauchsanweisung.

Haupt-Versandt bei

A. Moll, Apoth., k. k. Hoflieferant, WIEN, Tuchlauben.

Das P. T. Publikum wird gebeten, ausdrücklich Moll's Präparate zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit meiner Schutzmarke und Unterschrift versehen sind. (382) 52-35

Zu haben in allen renommierten Apotheken der Monarchie, in **Laibach** bei den Herren Apothekern **J. v. Trnkoozy, G. Piccoli und J. Svoboda.**

Liebig's Kumys (Steppenmilch)

ist laut Gutachten medicinischer Autoritäten **bestes, diätetisches Mittel bei Halschwindfucht, Lungenleiden (Tuberculose, Abzehrung, Brustkrankheit), Magen-, Darm- und Bronchial-Katarth (Husten mit Auswurf), Rückenmarkschwindfucht, Asthma, Bleichfucht, allen Schwächezuständen** (namentlich nach schweren Krankheiten).

Die **Kumys-Anstalt**, Berlin W., verläng. Genthinerstrasse Nr. 7, versendet **Liebig's Kumys-Extract** mit Gebrauchsanweisung in Kisten von 6 Flaconen an. à Flacon 1 Mark 50 Pf. excl. Verpackung. Ärztliche Broschüre über Kumys-Cur liegt jeder Sendung bei. (427)

Wo alle Mittel erfolglos, mache man vertrauensvoll den letzten Versuch mit Kumys.

Die Wechselstube von

Breitner & Jonienk,

Wien, I., Am Hof Nr. 5,

empfiehlt sich zum commissionsweisen Ein- und Verkauf aller Gattungen **Bank-, Bahn- und Industrie-Actien, Renten, Prioritäten** etc. etc.

Speculations-Käufe (Hauffe-Engagements),
Speculations-Verkäufe (Hauffe-Engagements),
Geschäfte mit begrenztem Risiko:

Prämien auf Nehmen, Prämien auf Liefern, Prämien auf Nehmen und Liefern, Stellagen, Hoch-Geschäfte, Dant-Geschäfte,

werden gegen sehr mäßige Bedingungen ausgeführt. Informationen und Rathschläge werden **gratis** und **franco** ertheilt. (618) 10-2

Telegramm-Adresse: „**Breitner Börse Wien**“.

! Wichtig für jeden Haushalt!

Complete

Britanniasilber - Speisefervice für nur 8 fl.

In eleganter Façon, durchaus frei von oxydierenden Bestandtheilen und von vorzüglicher Dauerhaftigkeit der silberähnlichen Farbe, ist außer echtem Silber allen anderen Fabrikaten vorzuziehen. Für nur 8 fl. erhält man nachstehendes gebiegene Britanniasilber-Service aus dem feinsten und besten Britanniasilber. Für das Weisbleiben der Bestecke garantiert.

- 6 Stück Britanniasilber-Tafelmesser mit englischen Stahlfingern,
- 6 Stück echt engl. Britanniasilber-Gabeln, feinsten schweizer Qualität,
- 6 Stück massive Britanniasilber-Speisefässer,
- 12 Stück feinste Britanniasilber-Kaffeefässer,
- 1 Stück massiver Britanniasilber-Milchschöpfer,
- 1 Stück schwerer Britanniasilber-Suppeneschöpfer besten Sorts,
- 2 Stück effectvolle Salon-Tafelleuchter,
- 6 Stück feinste Bierbecher,
- 6 Stück fein ciselirte Präsentirtassen (Tablets)
- 1 Stück schöner Pfeffer- oder Zuckerbehälter.
- 1 Stück feiner Theelöffel.
- 6 Messerleger (Kryfnal).

54 Stück.
Bestellungen gegen Postvorschuß (Nachnahme) oder vorherige Geldeinsendung werden, so lange der Vorrath eben reicht, effectuirt durch das

Britanniasilber - Fabriks-Depot C. Langer,

Wien, II., große Schiffgasse Nr. 28.

NB. Im nichtconvenirenden Falle wird das Service binnen 10 Tagen gegen Rückerstattung des nachgenommenen Betrages anstandslos zurückgenommen. 602 13-4

Eucalyptus - Mund - Essenz.

Desinficirend-antiseptisches Conservirungs- und Präservativmittel zur hygienischen Pflege des Mundes und Schutzmittel gegen miasmatische Infection von **Dr. C. M. Faber**. — Die **Eucalyptus-**

Mund-Essenz tilgt jeden ablen Gernoh aus dem Munde augenblicklich und nachhaltig; ist ein sicheres Mittel gegen Zahnweh von carlösen Zähnen; assanirt die Luft in Krankenzimmern gründlich, erfüllt die Räume mit belebendem Duft. Die kaiserl. russische Regierung hat die **Eucalyptus-**

Mund-Essenz in den öffentlichen Heil-Anstalten als Desinfectionsmittel der Krankenzimmer und als Heilmittel in parasitären Affectionen des Mundes und der Rachenhöhle eingeführt.

K. k. Priv. und **Marken-Schutz** **Prämirt 1878 PARIS.**



Von **Dr. C. M. Faber** **Leibzahnarzt** **wil. Sr. Majestät des Kaisers v. Mexiko.**

Preis eines Flaconen **fl. 1.20 kr.**

Vorrätig in allen renommierten Apotheken und Parfümerien der österr. Monarchie und des Auslandes.

Haupt-Dépôt bei **FELIX GRIENSTEIDL**

Wien, I., Sonnenfelsgasse 7.

Bei allen unseren Depositeuren ist auch **Dr. C. M. Faber's** altherkömmliche, schon im Jahre 1862 zu London mit der grossen Preis-Medaille ausgezeichnete k. k. priv. Puritas-Mundseife zur hygienischen Pflege des Mundes und Conservirung der Zähne stets vorrätig.

Vorrätig in **Wien** in **Philipp Neustein's Apotheke.** (349) 40-25